

Persistenter Identifier: 1663765238319

Titel: Die deutsche Kunst in Böhmen und Mähren

Autor: Kletzl, Otto

Ort: Berlin

Maße: 264 Seiten

Datierung: [1941]

Signatur: 2Ka 467

Strukturtyp: monograph

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1663765238319/1/>

Abschnitt: Der Park des Barocks

Strukturtyp: chapter

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1663765238319/247/LOG_0026/



LUSTSCHLOSS TROJA BEI PRAG, DIE GARTENTREPPPE

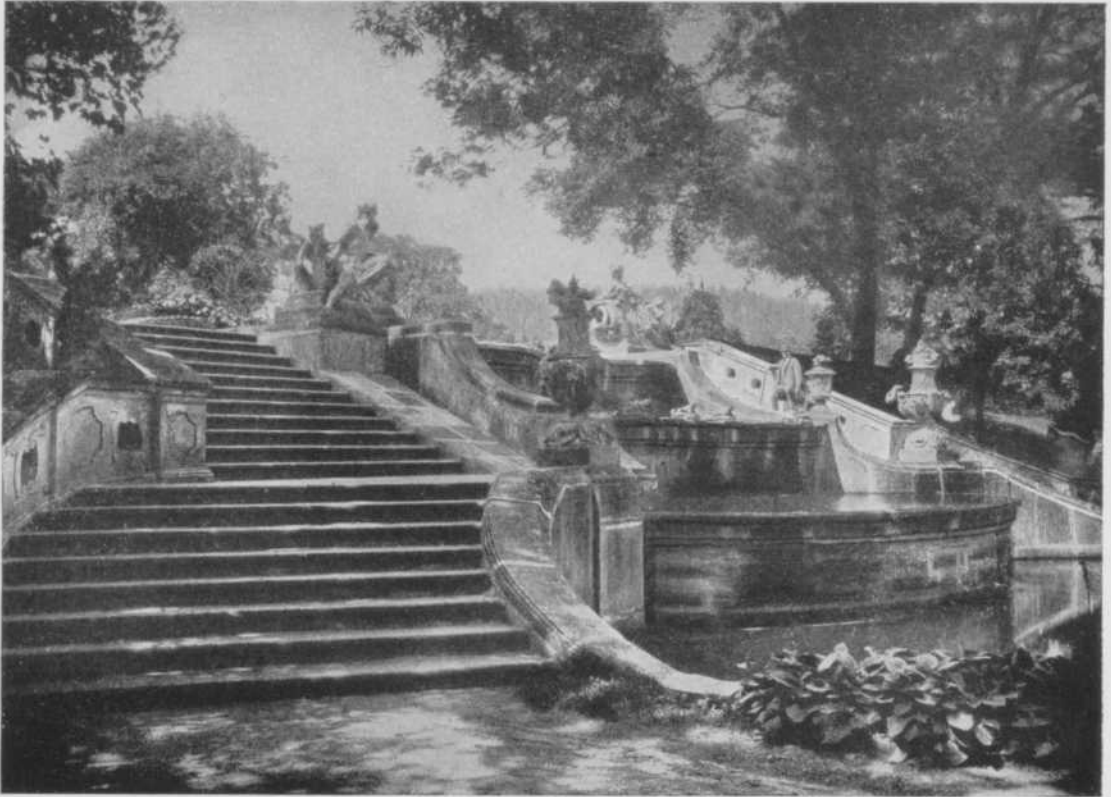
DER PARK DES BAROCKS

Repräsentativ in die Hauptachse des Saalbaues verlegte Treppenanlagen, die so wie an der Krumauer „Bellaria“ oder am Rokokotrakt von Chroustowitz dem Schlosse frei vorgelegt sind, stellten zugleich die beste Verbindung mit dem Achsensystem der Parkarchitektur dar. Großartiger noch und weitläufiger als das im Bereich der klösterlichen Kultur möglich war, sind die Schlösser des Adels durch solche Anlagen mit der sie umgebenden Landschaft verbunden worden. Auf den Terrassen und Kaskaden ihrer Blumenparketts, ihrer Alleen siedelte sich neben viel Dekorationswerk die Figurenwelt einer freiplastischen Kunst an, die hier, aus den Bindungen der monumentalen Steinarchitektur gelöst, beweglicher noch und anmutiger auftreten konnte. Eine großartige Leistung dieser Kunst ist die Treppe, welche W. Adalbert Graf Sternberg als Erzbischof von Prag vor der Parkfassade seines Lustschlosses Troja anlegen ließ. Vor dem kühlen Ebenmaß einer Architektur, die dem Franzosen J. Baptiste Mathey zu verdanken ist, wirkt die leidenschaftliche Bewegtheit ihrer Gestaltenwelt besonders stark. Zwischen einem blitzschleudernden Zeus und der zur Abwehr gewappneten Athene entwickelt sich auf dem inneren Treppenoal ein dramatischer Kampf von Titanen, in den schließlich auch die Portalriesen des unteren Tores eingreifen. Mit dem Paar einer



LUSTSCHLOSS TROJA BEI PRAG, TITANENREIHE AUF DER GARTENTREPPE

Ceres und Pomona, die auf dem untersten Podest ruhen, wird der Übergang zur gemäßigteren Büstenreihe des Außenovals gewonnen; Bacchus und Silen laden hier zuletzt freundlich zum Betreten des Parkes ein. Der Dresdner Georg Hermann vollendete dieses Hauptwerk dekorativer Bildhauerei des deutschen Barocks mit seinem Neffen Paul, der neben einem Meister wie Permoser auch am Schmuck des Zwingers in Dresden gearbeitet hatte, in den Jahren um 1690. Drei Jahrzehnte später entstanden Mathias Brauns kühn bewegte „Tageszeiten“ für den Kaisergarten der Prager Burg, wurde von diesem Meister auch das Figurenwerk vollendet, das den Garten des Wrtba-Palastes auf der Prager Kleinseite schmückt.



KRUMMAU, SCHLOSS, KASKADE IM PARK

Den monumentalen Stil dieser Bildhauereien beherrschte auch der ältere Ignaz Platzer. Als Leiter einer viel beschäftigten Werkstatt gab er mit dem Figurenwerk sein Bestes, das die Parkanlagen von Dobřisch, Betschwar und Smetschno ziert. Besonders in dem südlich von Prag gelegenen Dobřisch entfaltet sich das ganze Figurenprogramm eines Prunkparks der Zeit. Die Hauptachse, vom Mittelpavillon des Schlosses herleitend, endet hier in einer großen Kaskaden-Fontäne. Schwungvoller noch ist eine Anlage dieser Art, welche Andreas Altomonte um 1762 im Schloßpark von Krumau errichtet hat. Den Figureschmuck besorgte hier jener Bildhauer Anton Zinner, der zugleich Gartenbaudirektor der Schwarzenberge war. Anklänge an die plastische Dekoration des Kaiserparkes von Schönbrunn, die besonders in Dobřisch deutlich werden, erklären sich aus der Mitarbeit Ignaz Platzers an diesem Hauptwerk österreichischer Gartenkunst. Wasserspiele, welche die Kaskadenbauten von Krumau und Dobřisch erst zu rechter Wirkung kommen lassen, hatte der große Verschwender Albert Graf Hoditz im Park von Roßwald so zahlreich und kunstvoll anlegen lassen, daß sie auch die Bewunderung Friedrichs des Großen erregten. Mit einem Belvedere, wie es sich die Grafen Thun 1788 bei ihrem Tetschner Schloß ausbauen ließen, wurde zugleich ein Hauptblick auf die Stadt in die künstlerische Wirkung einbezogen. Mit welchem Erfolg bei solch freiplastischer Dekoration auf Umrißwirkungen geachtet worden ist, bezeugt nicht nur das Paar der Borghesischen Fechter auf diesem Bau. Auch



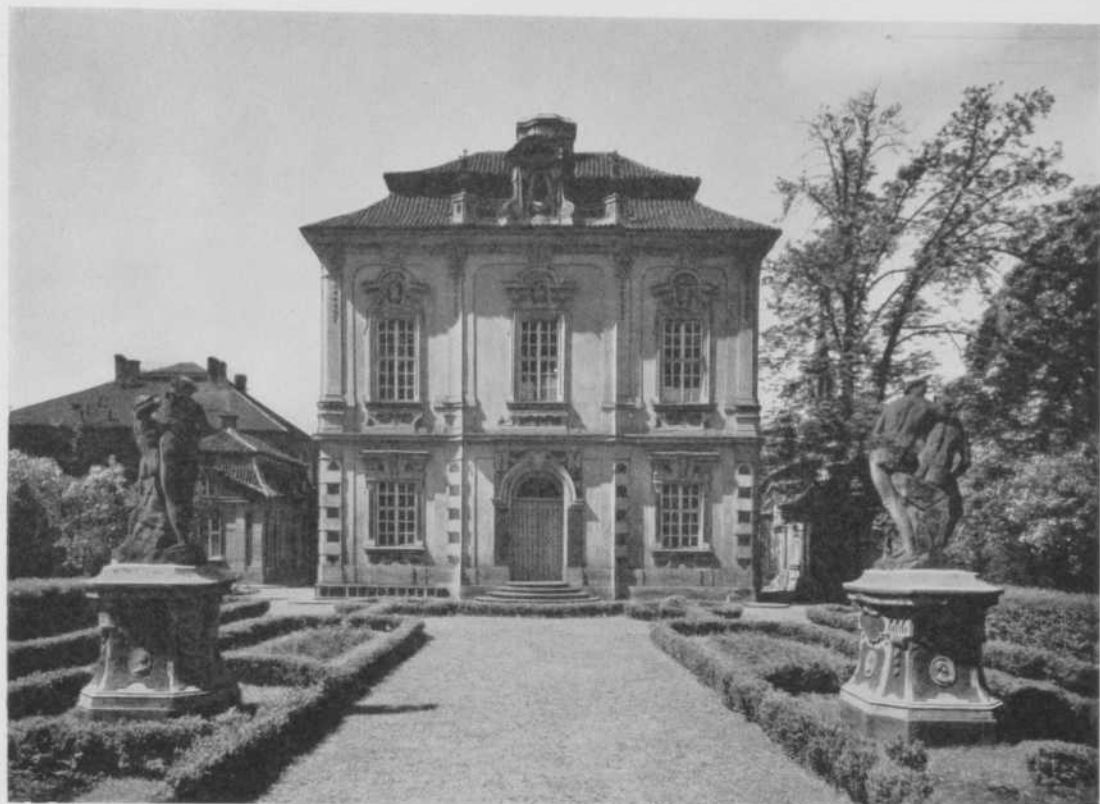
TETSCHEN A. D. ELBE, SCHLOSS, BELVEDERE IM PARK

hier ragt das ostböhmische Bad Kukul, eine der Schöpfungen des Grafen Franz A. Sporck besonders hervor (S. 204, 238). Man muß freilich alte Beschreibungen und Stiche zu Hilfe nehmen, um sich eine Anlage noch ganz vorstellen zu können, die heute vor allem durch bedeutende Reste ihres Bildwerks wirkt. Das Spital und ein mit dem Bade verbundenes Schloß, durch das Tal der jungen Elbe getrennt, sind mit Hilfe einer Treppenanlage aufeinander bezogen, welche zugleich die Hauptachse des ganzen Parkes darstellt. Dieser verbindet die Reize eines natürlichen Wildgartens sehr geschickt mit solchen regelmäßiger Zentralanlagen, etwa der von satirischen Figuren umstellten Ringelbahn am Fluß. Im Walde ringsum finden sich, oft unmittelbar aus Findlingsblöcken herausgemeißelt, eindrucksvolle Bildwerke aus der Werkstatt Mathias Brauns. Das um 1733 in Neuwalde entstandene „Bethlehem“ dieses Meisters mit den heiligen Riesen Onuphrius und Garinus gehört zum Besten, was diese Art von deutscher Parkkunst überhaupt hervorgebracht hat. Von so raffinierter Scheinarchitektur wie sie etwa J. Ferdinand Schor im Auftrage eines Grafen Trautmannsdorff 1723 beim Gestüt Kladrub als Lustgarten Kaiser Karls VI. errichtete, ist nichts erhalten geblieben. Hier drang sogar Malerei mit täuschenden Fern-Prospekten und Scheinbalustraden in die Parkkunst ein. Der eindrucksvolle Terrassenraum des „Theatrons“ im Park des Schlosses Smilkau (Bez. Seltshan) ist jedoch gut erhalten. Hier ist mit der terrassierten Hauptachse des Parkes sogar ein Freilichttheater verbunden.



SCHLOSS AUSTERLITZ, IM PARK

Nicht selten sind es auch nur meisterhaft aufgestellte Einzelfiguren, eine Venus etwa im Park von Austerlitz, die Ansatz und Blickpunkt der großen Tiefenachse des Parkes zugleich darstellen. Durch symmetrisch entsprechende Komposition sind freistehende Gestalten einander recht deutlich zugeordnet. Würden sie dann auch noch so überlegt vor ein Fassadensystem gestellt, wie es Kilian Ignaz Dientzenhofer für den Garten der reizenden „Villa Amerika“ in der oberen Neustadt Prags um 1720 erfand, so war der Park dem Kunstbereich der Architektur schon mit einem Mindestmaß an plastischer Dekoration organisch verbunden. Die Putten mit den Wappenlöwen des Landes, welche Mathias Braun um 1720 auf



PRAG-NEUSTADT, VILLA AMERIKA, PARKFRONT

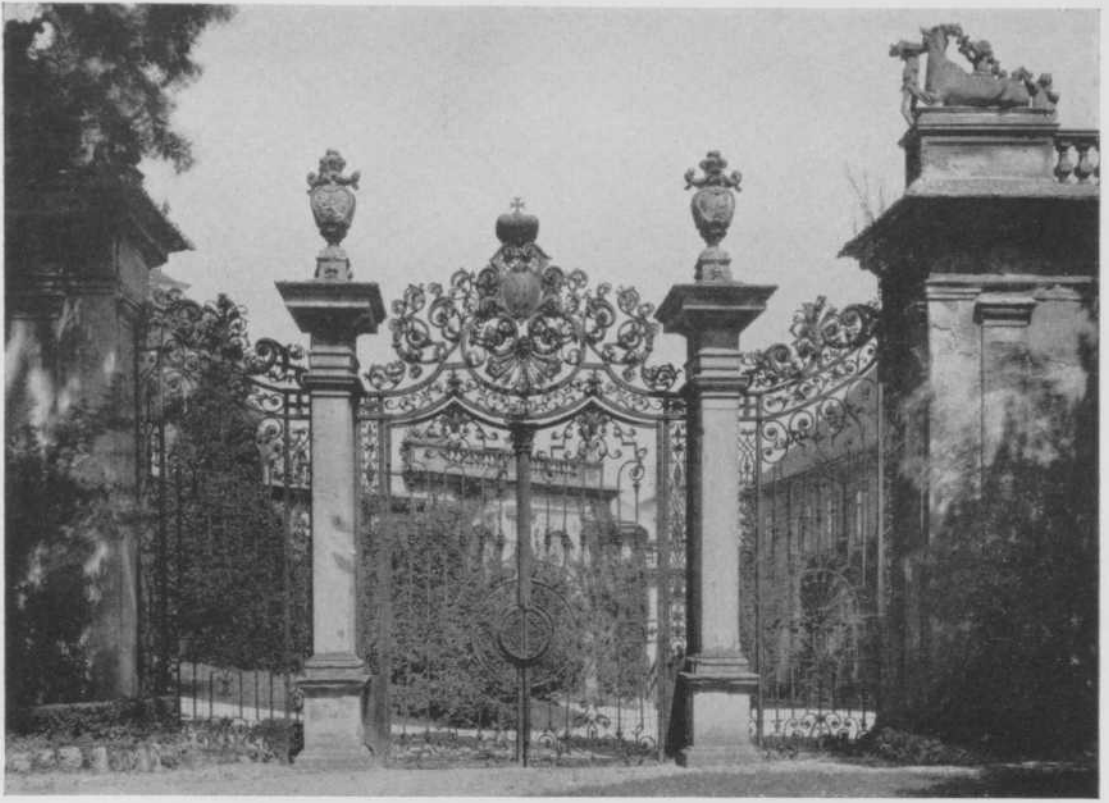
eine Vorterrasse des kaiserlichen Kammergartens auf dem Hradschin stellte oder der in die Steilachse des Bergpavillons im Fürstenberg-Park auf der Kleinseite komponierte Neptun sind auch überzeugende Leistungen so vereinzelter Parkplastik. Die zierliche Drolligkeit, mit der Ignatius Platzer um 1770 das Puttenvolk auf den Terrassen und Alleen des Schlosses Betschwar bei Kolin darstellte, gehört schon zum Formengut des ausgebildeten Rokoko. Aber auch in Bildwerken dieser Zeit war noch genug Kraft und Sicherheit, um eine künstlerische Betonung der Achsenpunkte des Schloß-Park-Systems zu verbürgen. Gewichtiger blieb im Bereich solcher Gesamtanlagen doch die Rolle der Baukunst.



KREMSIER, BLUMENGARTEN, DIE GROSSE KOLONNADE

Von der eindrucksvollen Kolonnade, die Bischof Lichtenstein-Castelkorn 1675 als Westabschluß seines großen Blumengartens bei der Residenz Kremsier errichten ließ bis zu jenen romantischen Einsiedeleien und künstlichen Ruinen der Zeit um 1800, wie sie sich besonders zahlreich im ausgedehnten Park des Chotek-Schlusses Weltrus erhalten haben, wirkte die Architektur auch unmittelbar auf die künstlerische Formung des Parkes. Da finden sich so sympathische Leistungen wie die Orangerie im Park der Grafen Pöttingen von Tupadl oder das anmutig heitere Badehaus Theresiental, welches sich die Bouquoy bei Gratzen errichten ließen. Fürstlicherem Aufwand verdankt der „Orientalische Turm“ seine Entstehung, welcher seit 1797 mit seinem Minarett im riesigen Landschaftspark der Lichtenstein von Eisgrub den wichtigsten Richtungspunkt darstellt. Das Gitter des großen Parktores von Nikolsburg, welches der Brünner G. Heinrich Forster 1727 nach vierjähriger Arbeit vollendete, gehört zu den besten Leistungen barocker Kunstschlosserei.

Als Parkschöpfung schlechthin, nicht nur in seinen Einzelheiten ist der Ziergarten des Kremsierer Bischofs Lichtenstein-Castelkorn den Freunden der Gartenarchitektur auch durch ein Stichwerk bekannt gemacht worden, für das Georg M. Vischer 1691 die Vorlagen schuf. Die vollkommene Geometrie des Grundplanes von diesem Park wird heute noch durch große, streng verschnittene Taxushecken vorgestellt. Mit Grotten und Labyrinthen, sowie künstlichen Hügeln auf die Spiral-



NIKOLSBURG, SCHLOSS, PARKPORTAL

wege führen, warten die so eingehegten Blumenparterres dem Besucher mit immer neuen Überraschungen auf. Den Mittelpunkt einer so kunstreichen Anlage bildet das als achteckiger Pavillon gestaltete „Haus der Wasserkunst“. Justus van den Nypoort, der Stecher des Parkalbums von Kremsier überlieferte uns ferner das Abbild einer ähnlichen, einfacheren Anlage, die ein Graf Salburg um 1675 auf einem Acker bei Olmütz hatte erstehen lassen. Auch der Schloßpark des Sachsen-Herzogs Julius Heinrich im westböhmischem Schlackenwerth, den Mathäus Merian in seinem Gründungszustand wiedergibt, ist noch ganz von strenger Regelmäßigkeit beherrscht (S. 31). Der Gartenkünstler A. Bernhard Clauser jedoch, welcher 1696 den Zierpark für das Schloß der Grafen Sternberg bei Bechynië entwarf, füllte das übereck gestellte Quadrat eines umfangreichen Blumenparketts schon mit Ornamentbeeten, in deren Figuren die Fassadendekoration des Hochbarocks ein Echo erhält. Zu vollkommener Übereinstimmung mit dem Achsensystem eines Stadtpalastes gelangte solche Gartenkunst nach dem Zeugnis eines Stiches von Kaspar Wussin um 1700 bei der Anlage, welche dem heutigen „Deutschen Haus“ auf dem Graben der Prager Neustadt zugeordnet war. Eine Hauptleistung barocker Parkarchitektur war das von Graf Franz A. Rottal bei dem mährischen Wasserschloß Holleschau errichtete Neu-Versailles. Ein großer Bildplan im Schloßarchiv unterrichtet hier auch über Einzelheiten seines ursprünglichen Zustandes.